



Große Glasschiebetüren sorgen für reichlich Helligkeit. Im Sommer können Wohnzimmer und Dachterrasse so zu einer Einheit verschmelzen



Fotos: Middelhaue PR (8)

Penthouse mit Chancen

Der Architekt Wolfgang Rost wollte sich mit einem modernen Projekt international bewerben. Einzig die passende Vorzeigimmobilie fehlte. Also machten er und sein australischer Lebensgefährte Michael Hughes aus der Not eine Tugend – und aus seinem Penthouse einen „nützlichen“ Desigertempel



VORHER NACHHER Aus der vernachlässigten Waschbetonterrasse wurde ein Freiluftvergnügen mit Holzboden und reichlich Grün



VORHER NACHHER Der Essplatz am Fenster ist geblieben. Ansonsten hat das Wohnzimmer nahezu eine Metamorphose erlebt

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“, lautet ein bekanntes deutsches Sprichwort. Wolfgang Rost, Architekt aus Saarbrücken, ist derart viel unterwegs, dass er nicht nur etwas erzählen kann, sondern es darüber hinaus auch noch in seiner Arbeit umsetzt. „Jeder Architekt will sich im Prinzip sein eigenes Haus bauen“, sagt Rost. „Doch so viel, wie ich in der Welt unterwegs bin – beruflich und privat –, so sehr genieße ich, dass ich ‚nur‘ meine Wohnung habe.“ „Nur“ seine Wohnung, sagt er und un-

tertreibt – maßlos. In Ermangelung eines überdurchschnittlich experimentierfreudigen Kunden hat Rost sein eigenes Penthouse am Saarufer in Saarbrücken zum Vorzeigeobjekt umgebaut.

„Ich bin ein moderner Architekt und wollte mich für international bedeutende Aufgaben empfehlen. Da habe ich eben meine eigene Wohnung genutzt“, erklärt er. Dabei waren die Eckdaten des zweigeschossigen Penthouse schon vorher beachtenswert: circa 120 Quadratmeter Wohnfläche, inklusive etwa 40 Quadratmetern Dachterrasse, und das alles in Saarbrückens bester Wohnlage – Am Staden. Wer die Wohnung im „Urzustand“ beim Kauf im Jahr 1998 gesehen hat und nun nach dem Umbauten 2003, der wird allerdings seinen Augen nicht



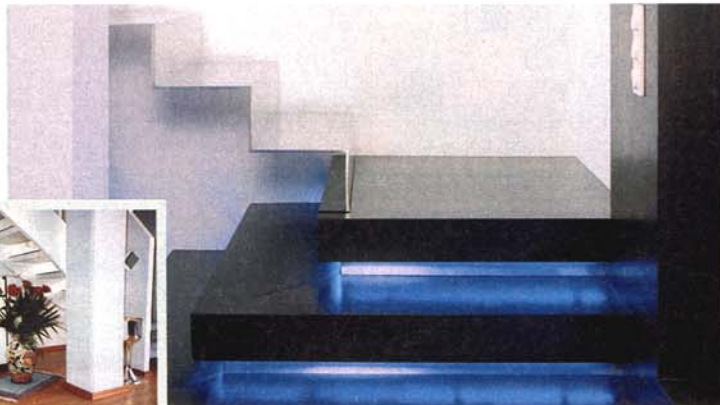
VORHER NACHHER Aus der „normalen“ Holztreppe wurde eine fast freitragende Konstruktion



VORHER NACHHER Nur nicht normal: ein „Glühen“ unter dem Bett und ein hinterleuchteter Abstellschrank mit integrierten Nachttischlampen dahinter



VORHER NACHHER Im Bad wick Standard einer Granitkreation von Wolfgang Rost



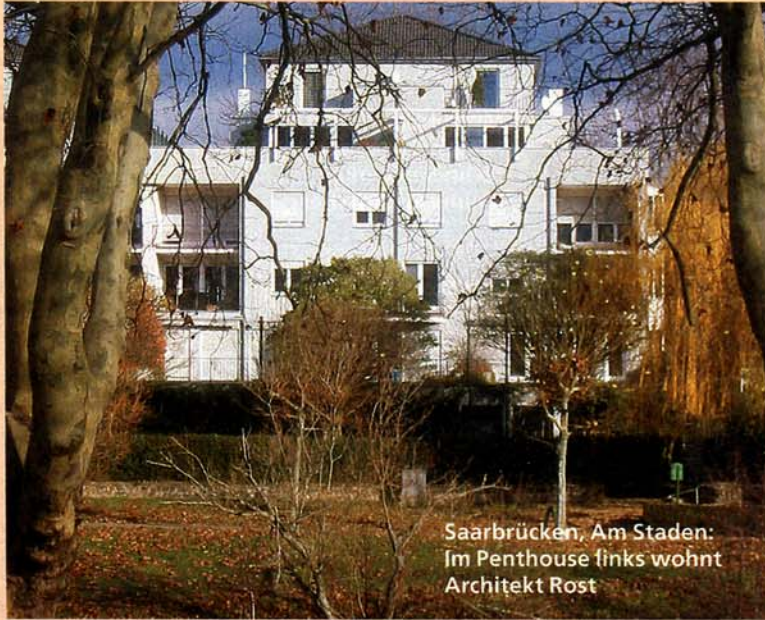
VORHER NACHHER Verwandlung eines Aufgangs: Epoxidharzboden, beleuchtete Stufen und eine nur an zwei Stellen befestigte Treppe



trauen: Wolfgang Rost und sein australischer Lebensgefährte Michael Hughes, Geschäftsführer einer Unternehmensberatung, verwandelten das Dornröschen Dachgeschoss in die Prinzessin Penthouse. Lichteffekte, Graniteinbauten, Epoxidharzboden, Designerheizkörper – das Auge isst hier nicht nur mit, es schlemmt geradezu. Besonders auffällig sind die angesprochenen Lichteffekte, zum Beispiel jene rund um die fast freitragende Treppenkonstruktion. Sie kommen und gehen in bestimmten zeitlichen Intervallen. Und sie wurden im Gegensatz zu den anderen Eigenkreationen, bei denen die Details von Fachleuten umgesetzt wurden, von Hughes und Rost selbst angefertigt. Einer der Vorteile, die das Paar gegenüber Otto Normalbauherr hatte: „Vie-

le Materialien bekamen wir natürlich günstiger von Anbietern, mit denen wir seit langem zusammenarbeiten.“ Ein weiterer Vorteil war die unglaubliche Fantasie, mit der die beiden ihre eigenen vier Wände umgestalteten. Dabei machten sie weder vor ganzen Treppenkonstruktionen noch vor Möbeln oder dem Kamin halt. Inspirieren ließen sich beide – wie konnte es anders sein – auf etlichen Reisen und während diverser Hotelaufenthalte. Letztere kamen besonders bei der Gestaltung des Bades zur Geltung: ein Granitwaschbecken, dazu ein offener Duschbereich mit integrierten Ablagemöglichkeiten – ganz im Stile internationaler Nobelherbergen. Trotzdem ist auch das Waschbecken kein einfacher Nachkauf, sondern eine eigene Entwicklung von Wolfgang

Rost. So verstecken sich hinter der Granitwand der Toilette nicht nur Ventile und Röhren, es gibt dort auch weiteren Stauraum für badübliche Utensilien. Die Wohnung ist eindeutig praktischer, als sie auf den ersten Blick wirkt. Eben lebenswert. „Ich betrachte die Wohnung eigentlich als mein Meisterstück“, berichtet Rost, „ich wohne selber darin und weiß, wo welche Bedürfnisse entstehen.“ Geradezu ein Aufruf für andere Architekten, von seinen Erfahrungen zu profitieren. Übrigens, die Sache mit den „international bedeutenden Aufgaben“ hat für Wolfgang Rost bereits bestens funktioniert: Derzeit betreut er ein überaus exklusives Bauvorhaben in Sydney, Australien – aber das ist eine völlig andere Geschichte.



Saarbrücken, Am Staden:
Im Penthouse links wohnt
Architekt Rost

Daten und Fakten

Bauvorhaben: Umbau einer „normalen“ Penthousewohnung in einem der besten Wohnviertel

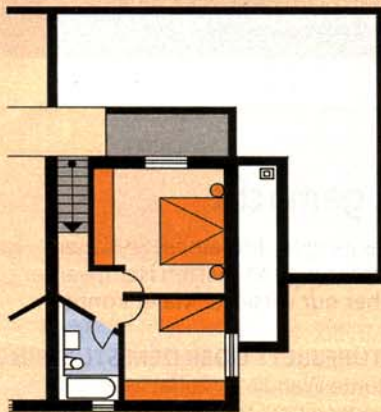
(Am Staden) der saarländischen Landeshauptstadt Saarbrücken.

Haus & Technik: Die Wohnung ist deutlich praktischer, als sie auf den ersten Blick erscheint. Gerade aufgrund der reduzierten Optik musste sich Architekt und Bewohner Wolfgang Rost einiges in puncto Stauflächen und versteckter Technik einfallen lassen. So verschwanden im Bad Röhren und Ventile sowie Toilettenartikel hinter der Granitwand, und hinter dem Spiegel findet sich ein Schrank. Besonderes Augenmerk wurde auf die Lichteffekte gelegt, deren Erscheinen und Verschwinden in zeitlichen Intervallen geregelt ist.

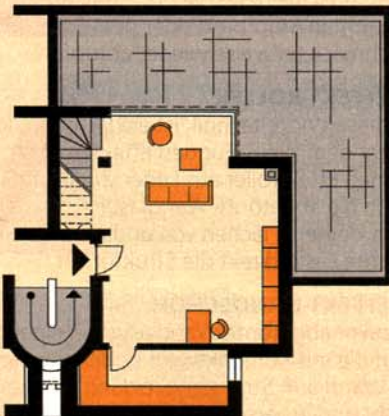
Außerdem kam es Wolfgang Rost sehr darauf an, eigene Entwürfe in die Wohnung zu integrieren. So sind das Waschbecken, der Kamin und auch die Möbel in Arbeits- und Wohnzimmer Eigenkreationen.

Wohnfläche: Im Erdgeschoss verfügt die Wohnung über circa 41 m², hinzu kommen weitere 40 m² Dachterrasse. Das Obergeschoss hat rund 35 m² Fläche.

Preis: Rund 220.000 Mark kostete die Wohnung mit Blick auf die Saar 1998. Im letzten Jahr wurden noch einmal circa 60.000 Euro investiert.



OG: wohnen und arbeiten mit Balkon



EG: großer Wohnraum mit Terrasse